

- 1. Jetzt hat der mediale Virus-Hype auch die Weltbörsen erreicht!** Bis zum 23. Februar zeigten sich die globalen Börsen von den rückläufigen Wachstumsraten der Weltwirtschaft und der Problematik rund um das Corona-Virus weitgehend unbeeindruckt. Der New Yorker S&P 500 erreichte sogar Mitte Februar ein neues Allzeithoch. Doch am Montag, den 24. Februar drehte die Stimmung. Der Dow Jones erlitt einen Tagesverlust von 3,50%, der Dax sogar einen solchen von 4,30%. Seit bekannt wurde, dass das Corona-Virus nach Südkorea, Iran und Italien ausgreift, ist die Angst vor einer Pandemie, d. h. von einer globalen Ausbreitung des Virus, groß.
Das Virus wird Wachstums-Prozente kosten, aber die Weltwirtschaft wird auch diese Herausforderung überleben. Die Auswirkungen auf die globale Konjunktur sind Tatsache. Der Internationale Währungsfonds hat bereits seine Wachstumsprognose für China für das 1. Quartal 2020 von 6 auf 3% reduziert. Wie abhängig die Weltgemeinschaft von China ist, wird an folgenden Zahlen deutlich: Dieses Land steht u. a. für rund 50% der weltweiten Kupfer- und Stahlnachfrage, 34% der globalen Autokäufe und 14% des weltweiten Ölverbrauchs. Zudem ist China nach wie vor die „Werkbank“ der Welt, wo auch unzählige westliche Konzerne fertigen lassen. Beispiel Apple: Der Tech-Gigant musste bereits seine Umsatzprognose für 2020 senken, weil in China viele Produktionsstätten für das iPhone derzeit geschlossen sind.
- 2. Denken Sie immer an das Danach!** Jetzt gerade ist die Dramatik mit täglichen Botschaften hoch, aber wie wird es in drei oder sechs Monaten sein? Vieles dafür, dass die Corona-Thematik ein vorübergehendes Problem ist. Wir rechnen weiter damit, dass es in China zu positiven Nachholeffekten kommen wird, wenn die Krise vorbei ist. Hinzu kommt, dass die Börsen sicher mittelfristig weiter nach oben wollen – denn Liquidität ist im Überfluss vorhanden. Anleihen sind aufgrund des historischen Niedrigzinsumfelds immer weniger eine Konkurrenz zu Aktien. Beispiel Deutschland: Hier rentieren erstmals alle Staatsanleihen, egal welche Laufzeit, im negativen Bereich! Und jetzt hat auch die 30-jährige US-amerikanische Staatsanleihe den niedrigsten Stand aller Zeiten erreicht. Insofern wirkt die überschüssige Liquidität in erster Linie als „Doping“ für die Aktien, die als Anlageform weiterhin weitgehend konkurrenzlos sind.
- 3. Derzeit läuft das größte Heimarbeits-Experiment aller Zeiten!** Dutzende Millionen chinesischer Studenten werden zum Online-Lernen gezwungen, da Schulen und Universitäten für längere Zeiträume geschlossen sind. Firmen auf der ganzen Welt arbeiten von Zuhause, Meetings gibt es nur noch virtuell. Diese Erfahrungen könnten grundlegende Veränderungen in der Arbeitsweise der Menschen und in der Art und Weise auslösen, wie Unterricht erteilt wird. Wie würde sich die Infrastruktur für Kommunikationsnetzwerke und Rechenzentren ändern, um der höheren Nachfrage gerecht zu werden?
- 4. Unsere Vermutung: Ende April ist der Virus von dieser Erde verschwunden!** Die größte Quarantäne, die jemals auf unserem Planeten durchgeführt wurde, zeigt Resultate. In China ist die Ausbreitung zum Erliegen gekommen. Die Welt ist alarmiert und es wird, teils drastisch reagiert. Und mit den steigenden Temperaturen auf der Nordhalbkugel sind bislang alle viral verursachten Epidemien und Grippewellen wieder verschwunden. Rechtzeitig im Herbst wird es Impfwirkstoffe geben, ein weltweites Netzwerk ist am Arbeiten.
- 5. Ölpreis im Sinkflug, Gold mit Pluszeichen!** Diese beiden Positionen sind erwartungsgemäß von der Corona-Problematik völlig unterschiedlich betroffen: Der Ölpreis verharrt wegen aktueller Nachfrageausfälle mit rund 56 US-Dollar pro Barrel (Sorte Brent) auf einem 12-Monats-Tief. Dagegen profitiert die „goldene Krisenwährung“ von der Unsicherheit. Der Goldpreis notiert mit aktuell rund 1.650 US-Dollar pro Feinunze auf einem neuen 7-Jahres-Hoch. Inhaber von Goldminenaktien sollten ihre Positionen halten und auf einen weiteren Kurszuwachs spekulieren. Von der „goldenen Euphorie“ profitiert auch **Barrick Gold** (aktuell: 20 €, WKN 870450). Nach einem Plus von 57% im Gesamtjahr 2019 hat die Aktie im neuen Jahr bislang um weitere 25% zulegen können.

6. **Deutsche Bank: Bistlang die positive Überraschung im neuen Aktienjahr!** Besser hätte das neue Jahr für die kriselnde Deutsche Bank wohl kaum beginnen können. Nach einer langen Durststrecke legte die Aktie von Deutschlands größtem Finanzinstitut kräftig zu. Seit 1. Januar 2020 ist das Papier (aktuell: 8,8 €) bereits um rund 30% gestiegen und bietet damit bis dato die beste Performance aller 30 Dax-Werte.
- Hauptgrund für das Comeback ist der Einstieg eines neuen Großinvestors.** Anfang Februar wurde bekannt, dass sich die Investmentgesellschaft Capital Group aus Kalifornien mit einer halben Milliarde Euro an der Deutschen Bank beteiligt hat. Realistisch betrachtet entspricht dieser Betrag zwar nur rund 3% der gesamten Marktkapitalisierung der Aktie, doch allein der Zuspruch durch einen prominenten amerikanischen Finanzinvestor sorgt bei den Börsianern für Optimismus. Nach der Serie an Negativschlagzeilen bei der Deutschen Bank wird offenbar jede gute Nachricht mit einem deutlichen Kursanstieg belohnt. Die strategische Neuausrichtung durch CEO Christian Sewing benötigt Zeit und zudem ist das aktuelle Marktumfeld für den Bankensektor weiter herausfordernd. Doch immerhin besteht jetzt die Hoffnung auf eine nachhaltige Erholung der Aktie.
7. **Euro weiter im Sinkflug.** Die europäische Gemeinschaftswährung schwächelt derzeit bedenklich. Dies wird anhand eines Vergleichs mit den USA deutlich. Der Kurs Euro zu US-Dollar beträgt derzeit 1,086. Das ist der tiefste Stand seit Sommer 2017. Man bedenke: Vor genau sechs Jahren lag der Wechselkurs noch bei 1,40! Auch gegenüber dem Schweizer Franken hat der Euro erheblich verloren: Derzeit erhält man für einen Euro nur noch 1,064 Franken. Dies ist der niedrigste Stand seit dem Jahr 2015. Damals hatte die Schweizerische Nationalbank die Mindestbindung des Franken an den Euro aufgehoben, woraus eine massive Aufwertung der Schweizer Währung resultiert.
8. **Was sind die Gründe für diese schwache Währungsentwicklung und was folgt daraus für Aktien?** Die Konjunktur im Euroraum ist rückläufig und die politischen Ungleichgewichte verstärken sich. Zudem hätte eigentlich die Europäische Zentralbank, die immer noch am Nullzins-Dogma festhält, längst den Leitzins erhöhen müssen. Doch wegen der massiven Verschuldung der meisten Euroländer ist der Spielraum hierfür sehr gering. Die schwache Währung verbessert aber naturgemäß die Exportaussichten im Währungsraum und stützt damit insgesamt die schwächelnde Konjunktur der Eurozone.
- Für global investierte Anleger ist diese Entwicklung aber kein Problem. Investments in Aktien aus dem Euroraum verbessern sich tendenziell, Aktienkäufe in den USA und der Schweiz verteuern sich. Wer allerdings bereits Papiere aus diesen Ländern hält, kann sich über eine währungsbedingte Aufwertung der Aktienkurse freuen.
9. **Für die weltweite Autoindustrie wird China 2020 zum Problem.** Das Land der Mitte galt lange als die zugkräftigste Konjunkturlokomotive für die globale Autoindustrie. Vor allem für deutsche Autobauer war der Exportmarkt China das „gelobte Land“. Doch die Aussichten verdüstern sich. Bereit zu Jahresbeginn schätzte der chinesische Branchenverband CAAM, dass 2020 die heimische Nachfrage nach Autos aus dem Ausland bereits das dritte Jahr in Folge rückläufig sein wird. Neben einer Abschwächung der chinesischen Konjunktur und einer gewissen Marktsättigung hat derzeit auch das Corona-Virus negative Folgen. Gemäß einer aktuellen Statistik sind in den ersten 16 Tagen des Februars die Pkw-Absätze in China um 92 % zurückgegangen! Auch wenn sich die Absatzzahlen in der zweiten Jahreshälfte normalisieren dürften, werden sich die negativen Effekte in den Geschäftszahlen der deutschen Autobauer für das 1. Quartal 2020 signifikant bemerkbar machen. Daher halten wir uns weiter mit Investments in Autoaktien zurück.
10. **Daimler sorgt für enttäuschte Anleger.** Zur gedrückten Stimmung der deutschen Automobilbranche passt die aktuelle Situation bei Daimler. Der Konzern wies für das Geschäftsjahr einen deutlichen Gewinneinbruch auf. Insgesamt betrug der Nettogewinn nur noch 2,4 Mrd. €. Auch der Aktienkurs (aktuell: 39,7 €) ist rückläufig. Die am 7. April fällige Jahresdividende wird von 3,25 € auf 0,90 € gesenkt. Das ist eine gewaltige Kürzung um 72%! Aber wo nichts verdient wird, kann auch nicht ausgeschüttet werden. Autowerte heißt Zykliker, da ist Dividendenkontinuität ein Wunschtraum.

11. SAP ist die wertvollste deutsche Marke. Der Markenwert des Softwarekonzerns mit Sitz im baden-württembergischen Walldorf beträgt geschätzte 46,4 Mrd. €. Die Plätze zwei bis fünf belegen die Deutsche Telekom, Mercedes-Benz, BMW und Adidas. Auch die SAP-Aktie (aktuell: 116 €), die wir seit Dezember 2018 (Kaufkurs 90 €) in unserer Auswahlliste haben, befindet sich im Aufwind. Mit 127 € hat sie Ende Januar ein neues 12-Monats-Hoch erreicht. Wir halten SAP mittelfristig für einen der Dax-Werte mit dem größten Wachstumspotenzial.

12. Interessantes aus der internationalen Aktienwelt.

Infineon (20,3 €). Deutschlands führenden Halbleiterhersteller kann man aktuell halten. Nach einer Durststrecke im Sommer 2019 entwickelt sich die Aktie jetzt wieder sehr solide. Dazu tragen auch die aktuellen Quartalszahlen bei. Der Nettogewinn übertraf die Erwartungen deutlich und verhalf dem Papier am 24. Januar zu einem fulminanten Kurssprung von rund 10% binnen eines Tages. Weiteres Wachstumspotenzial sehen wir vorerst nicht, denn auch Infineon ist als Autozulieferer sowohl vom globalen Konjunkturrückgang als auch von den Coronavirus-Folgen betroffen. Eine starke Marge und ein positiver Ausblick durch die Konzernleitung dürften den Kurs aber zumindest stabilisieren.

Roche Holding (304 € WKN 851311). Während andere, vermeintlich spannendere AGs im Rampenlicht stehen, bildet Roche geräuschlos, aber nachhaltig einen beeindruckenden Wachstumstrend aus. Seit wir im Juni 2019 letztmals über die Aktie berichteten, hat sie auf Eurobasis rund 22% zugelegt. Und die Aussichten für den „Rolls-Royce unter den Pharmakonzernen“ sind weiter positiv: Mit Hemlibra gegen die Bluterkrankheit, Ocrevus gegen Multiple Sklerose und Tecentriq gegen Lungenkrebs hat der Konzern Blockbuster im Portfolio, die noch länger dem Patentschutz unterliegen. Zudem hat Roche kürzlich ermutigende Ergebnisse aus einer Studie mit chinesischen Patienten vorgelegt, wonach das eigene Medikament Tecentriq auch bei der Behandlung von Leberkrebs hilft. Die Dividende wird von 8,70 Franken (8,13 €) auf 9 Franken (8,41 €) erhöht und am 19. März ausgezahlt.

Siemens (98 €). Zum Jahresbeginn hat die Erfolgsbilanz von Joe Kaeser einen Rückschlag erhalten. Zunächst die unnötige Kontroverse um die geplante Kohlemine in Australien, zu der Siemens die Technik für eine Transportbahn beisteuert. Die Außendarstellung des Konzerns war hier – vorsichtig formuliert – unglücklich und nicht souverän. Und jetzt durchwachsene Quartalszahlen: Zwar sind Nettogewinn und Auftragseingang deutlich höher ausgefallen als erwartet. Aber der operative Gewinn sank um 3%. Auch die Zahlen der eigenen Töchter – der Medizintechnikfirma Siemens Healthineers und des Windradbauers Gamesa – waren enttäuschend. Immerhin wurde die am 10. Februar ausgezahlte Dividende gegenüber dem Vorjahr von 3,80 € auf 3,90 € angehoben. Das Aufwärtspotenzial halten wir vorerst für begrenzt. Wer die Aktie im Depot hat, sollte hier einen ordentlichen Gewinn realisieren, da sie auf 12-Monats-Sicht immer noch rund 10% im Plus liegt.

Wirecard (116,5 €). Die Aktie des Zahlungsdienstleisters erfreut sich weiter großer Beliebtheit, auch als Spekulationsobjekt. Im Januar und Februar 2020 wurde kein anderer Dax-Wert häufiger an der deutschen Börse gehandelt. Die Schwankungsbreite der Kurse ist gewaltig, die Aktie kann schnell 10 oder 20 % in beide Richtungen pendeln. Die aktuellen Quartalszahlen sind ordentlich ausgefallen. Entscheidend für die weitere Entwicklung der Aktie werden aber die Ergebnisse der Sonderprüfung durch KPMG sein, mit deren Veröffentlichung spätestens Ende März gerechnet wird. Bis dahin halten wir uns mit einer Einschätzung zu Wirecard zurück.

Zurich Insurance (379 €, WKN 579919). Die Aktie des Schweizer Versicherers befindet sich seit Dezember 2015 in unserer Auswahlliste. Kaufkurs war ca. 243 €. Nach einigen schwächeren Geschäftsjahren hat der Allianz-Konkurrent wieder zu alter Größe zurückgefunden. Einen großen Anteil daran hat Mario Greco, der 2016 den Chefsessel bei der damals kriselnden Zurich übernommen hatte. Die am 13. Februar 2020 veröffentlichten Zahlen für das Gesamtjahr 2019 waren sehr positiv: Der Nettogewinn stieg um 12% auf 4,15 Mrd. US-Dollar. Die Dividende wird von auf 19 Franken auf 20 Franken (ca. 18,80 €) angehoben, womit die Zurich zu den besten Dividendenaktien der Schweiz gehört. Auszahltag ist der 7. April. Der Aktienkurs befindet sich weiter im Aufwind: Seit letztem Sommer hat er auf Eurobasis rund 25% zulegen können. Die Zurich wird auch in diesem Jahr zu den performancestärksten europäischen Finanzwerten gehören.

13. **China sucht das Corona-Heilmittel: Welcher Konzern bietet Lösungen an?** Wie das Corona-Virus entsteht und wie Erkrankte therapiert werden können, stellt die Wissenschaftler immer noch vor Rätsel. Doch eine schnelle Lösung ist unbedingt notwendig. Aber welche Pharma- und Biotechfirmen verfügen über einen Wirkstoff, der für Heilung sorgen könnte?

Als heißesten Kandidaten erachten wir **Gilead Science** (68,2 €, WKN 885823). Der zweitgrößte Biotechkonzern der Welt mit Sitz in Kalifornien ist Marktführer für Präparate gegen das HIV-Virus, dessen Struktur dem Corona-Virus ähnelt. Daher hat die chinesische Regierung Anfang Februar Gilead beauftragt, das bereits existierende Medikament Remdesivir vor Ort in Krankenhäusern an Corona-Patienten zu testen. Mit Ergebnissen wird in ca. drei Wochen gerechnet. Momentan ist die Aktie mit einem KGV von 10 im Branchenvergleich noch recht günstig bewertet, doch sollten die laufenden klinischen Studien zu einer Corona-Heilung führen, dürfte das Papier kräftig zulegen.

Mutige Anleger können über einen Einstieg in Gilead nachdenken, zumal ein Investment durch die gute Brutto-Dividendenrendite von aktuell knapp 4% und eine Marktkapitalisierung von 79 Mrd. € (damit ist das Unternehmen fast doppelt so viel wert wie BMW) abgesichert ist.

14. **Deutsche Versicherungs-Aktien im Aufwind.** Trotz des herausfordernden Niedrigzinsumfelds erleben deutsche Versicherer eine Renaissance. Von der Erfolgsgeschichte der **Münchener Rück**, die sich im letzten Jahr von einem soliden Dividendenbringer in eine dynamische Wachstumsaktie verwandelt hat, hat der Finanzberater immer wieder berichtet.

Jüngst schreibt auch die **Allianz** positive Schlagzeilen: Mitte Februar erreichte die Aktie (aktuell: 222 €) mit 232 € den höchsten Stand seit 18 Jahren! Ein überzeugendes Jahresergebnis, eine Dividendenerhöhung um 6,7% von 9 € auf 9,60 € je Aktie sowie angekündigte Aktienrückkäufe über bis zu 1,5 Mrd. € waren die Kurstreiber. Neben der optimistischen Stimmung im Versicherungssektor profitiert die Allianz auch von der erstarkten Nachfrage nach Lebensversicherungen.

15. **Gestärkt durch den jüngsten Rückenwind stellt die Allianz ein Paradigma infrage: den Quartalsbericht.** Derzeit verhandeln die Münchener mit der Deutschen Börse darüber, ob die Berichtspflicht für den 31.3. und 30.9. vereinfacht werden kann. Die Argumente der Allianz halten wir für überzeugend: Die Branche stellt 2023 auf neue Bilanzstandards um, weshalb gerade in den Übergangsjahren die Anlage von Quartalsberichten kompliziert und aufwändig ist. Zudem schreibt keine andere europäische Börse solche Berichte zwingend vor. Der Vorstoß des Versicherers ist riskant: Einige unserer langjährigen Leser werden sich noch daran erinnern können, dass Porsche im Jahr 2001 den MDax verlassen musste, weil der damalige Chef Wendelin Wiedeking Quartalsberichte ablehnte. Grundsätzlich würde es dem Dax jedoch guttun, „alte Zöpfe“ abzuschneiden und die quartalsweise Publikationspflicht zu lockern. Die Schweiz ist bereits einen Schritt weiter: Dort veröffentlicht z. B. die Zurich Insurance nur noch Halbjahresberichte.

16. **Lieber niedrige Zinsen als Negativzinsen: Das überraschende Comeback der Kapital-Lebensversicherung!** Unter der Niedrigzinspolitik der EZB hat die Lebensversicherung besonders gelitten. Wegen der immer geringeren Verzinsung war die Nachfrage nach Policen lange Zeit stark rückläufig. Doch im letzten Jahr stabilisierte sich die Nachfrage nach Lebensversicherungen. Die Zahl der Neuabschlüsse stieg sogar um 11 %. Dies entspricht der höchsten Wachstumsrate seit zwei Jahrzehnten!

Geradezu paradox ist die Ursache für die stark gestiegene Nachfrage. Die Kapital-Lebensversicherung profitiert mittlerweile von der EZB-Geldpolitik und vor der Flucht aus den Negativzinsen. 30-jährige Bundesanleihen rentieren derzeit mit minus 0,6%. Zudem liegen die Zinsen für Spareinlagen häufig bei 0% und immer mehr Banken berechnen Negativzinsen. Infolgedessen sind die Kapital-LVs wieder gefragt. Zum einen beträgt der Garantiezins seit Januar 2017 0,90 %. Und zum anderen kommen die meisten Versicherungen im Mix ihrer Anlagen immer noch auf eine Verzinsung von durchschnittlich 2,3%, Tendenz allerdings sinkend. Auch wenn die „goldenen Zeiten“ der Kapital-Lebensversicherung sicher vorbei sind, im Vergleich zu deutschen Staatsanleihen und Sparkonten sind diese geradezu attraktiv.

